

Flörsheimer Zeitung

Zugleich Anzeiger

für den Maingau



Erscheint Dienst, Donnerstag, Samstag, Sonntag. — Druck und Verlag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Karlsruherstraße Nr. 6. — Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. Main.

Anzeigen kosten die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg. — Reklamen die sechsgespaltene Petitzeile 75 Pfg. — Bezugspreis: monatlich 55 Pfg., mit Bringerlohn 60 Pfg., durch die Post 2.00 fürs Vierteljahr.

Nummer 4.

Donnerstag, den 10. Januar 1918.

22. Jahrgang.

Friedensströmungen in Amerika.

Bern, 8. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die Morning Post berichtet aus Washington: In Amerika setzt überall eine starke Strömung zu Gunsten des Friedensschlusses ein, die von „Bazillisten“, „Sozialisten“, deutschen Agenten (natürlich) und Verrätern“ gefördert werde. Sie argumentierten, daß Deutschland eine aufrichtige Friedensbereitschaft bewiesen habe und daß, wenn Rußland imstande sei, mit Deutschland Frieden zu schließen, es auch den Alliierten unter Führung von Wilson möglich sein sollte, mit Deutschland zu einer für alle Teile gerechten Verständigung zu kommen. Der Berichterstatter fügte hinzu: Der Ernst der durch die russisch-deutschen Friedensverhandlungen herbeigeführten Lage werde in Washington voll gewürdigt. Zweifellos würden die Alliierten gegen die „hinterlistigen Intrigen“ Gegenmaßnahmen ergreifen.

Die Vorgänge in Rußland.

Energetische Maßnahmen gegen Rumänien.

Basel 7. Jan. Laut „Nowaja Schisn“ sind die Beziehungen Rumaniens zum Rat der Volkskommissäre seit der Verhaftung des maximalistischen Agenten Kogal und den von den rumänischen Behörden gegen die Revolutionäre verfügten Maßnahmen äußerst gespannt. Sollten die Rumänen den russischen Forderungen nicht entgegenkommen, so würde Lenin zu sehr energischen Maßnahmen schreiten.

Die Selbständigkeit Finnlands.

Berlin, 7. Jan. In der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ schreibt Professor Schiemann über die Selbständigkeit Finnlands und meint, jetzt, nachdem Rußland die Selbständigkeit Finnlands zugegeben und Schweden und Deutschland sie anerkannt hätten, gebe es eine Rückkehr in das alte Elend nicht mehr. Der finnische Staat habe sich auf eigene Füße gestellt und es sei nicht daran zu zweifeln, daß er feststehe. An unserer Hilfe wird es nicht fehlen, wenn er einer weiteren Stütze bedarf.

Köln, 8. Jan. Die „Köln. Ztg.“ meldet von der Schweizer Grenze: Wie die französischen Zeitungen aus Kopenhagen berichten, erkennt Norwegen die finnlandische Republik an, ebenso Dänemark.

WTB Stockholm, 7. Jan. Nach einem Telegramm aus Helsingfors hat auch der geschäftsführende Ausschuß des Sowjets von Petersburg die Selbständigkeit Finnlands anerkannt.

Optimistische Auffassung in Petersburg.

Die „Pravda“, das Organ Trozkis, berichtet, daß die Aussichten für einen befriedigenden Abschluß der Friedensverhandlungen sich wieder gebessert haben. Trozki verfüge über sämtliche Vollmachten, um einen Frieden zu schließen. Der voraussichtlich am 18. Jan. zusammentretenden verfassunggebenden Versammlung würden positive Ergebnisse vorgelegt werden können.

Japanische Truppenverschiebungen nach Europa?

Das „Berliner Tagbl.“ erfährt von besonderer Seite aus Athen, durch die wiederhergestellten Verbindungen mit Aegypten sei hier bekannt geworden, daß in Tokio tatsächlich japanische Truppenverschiebungen nach Europa erfolgen. Es handle sich um technische Spezialtruppen, die einen Probetransport darstellen sollen. Ueber eine regelrechte Truppenexpedition nach Europa wird in der japanischen Presse angesichts dieser Probefendung heftig gestritten, aber es sind nur ganz wenige Zeitungen, die für die Entsendung von höchstens 6—8 Divisionen eintreten. Die große Mehrheit der japanischen Presse lehnt überhaupt jede Beteiligung Japans am Landkrieg entschieden ab.

Das deutsche Waffenrecht im Osten.

Der „Zürcher Tagesanzeiger“ schreibt: Was die deutsche Weigerung betrifft, die besetzten russischen Provinzen zu räumen und danach über deren Schicksal abzustimmen, ist vom militärischen Standpunkt aus so selbstverständlich, daß darüber keine Worte zu verlieren

sind. Bis zum Abschluß des Friedens und bis zur Wiederkehr geordneter Zustände in Rußland muß immer noch mit der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten gerechnet werden. Wollten die Deutschen daher ihre jetzige Linie preisgeben, so wären die ganzen opfervollen Feldzüge zur Sicherung der Ostgrenze vergeblich gewesen und die militärische Lage wäre ebenso ungünstig gewesen wie bei Ausbruch des Weltkrieges.

Abgeschlagene englische und französische Angriffe.

Ämtlicher Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 9. Januar 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Unter starkem Feuerbeschuss stießen englische Erkundungsabteilungen gegen den Südrand des Southouster Waldes vor. Einige Kompagnien griffen an der Bahn Bödinghe-Staden an. An keiner Stelle konnte der Feind unsere Linien erreichen; in unserem Feuer hatte er schwere Verluste.

Beiderseits von Lens lebhafteste Artillerietätigkeit.

Westlich von Bullecourt fanden mehrfach Handgranatentämpfe um kleine Grabenposten statt.

Westlich von Flirey brachen die Franzosen am Nachmittag nach heftiger Feuerwirkung in vier Kilometer Breite zu starken Angriffen vor. An einzelnen Stellen drang der Feind in unsere Postenlinie. Ein Versuch, über sie hinaus Boden zu gewinnen, scheiterte. Unsere Gegenstöße warfen den Feind im Laufe der Nacht überall in seine Ausgangsstellungen zurück.

Östlicher Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

Mazedonische Front

und

Italienische Front

ist die Lage unverändert.

Der erste Generalquartiermeister:

Rudendorff.

Borbeprehungen in Brest-Litowsk.

Brest-Litowsk, 8. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Heute Nachmittag wurde eine Borbeprehung zwischen den Vorstehenden der hier versammelten Abordnungen abgehalten, an der teilnahmen: Staatssekretär v. Kühlmann, Minister des Äußeren Graf Czernin, Justizminister Popow, Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten Trozki, Großwesir Talaat Pascha und der ukrainische Staatssekretär für Handel und Industrie Holubowitsch. Nach der Erörterung von Form- und Programmfragen wurde für morgen vormittag 11 Uhr eine Vollsitzung anberaumt. Später fanden Borbeprehungen zwischen den Vertretern der Vierbundmächte und den ukrainischen Vertretern statt.

Trozki hofft auf allgemeinen Frieden.

Nach einer Meldung der „Nationalztg.“ hat Trozki im Sowjet erklärt, er habe von den sozialistischen Parteien Englands, Frankreichs und Italiens die Mitteilungen erhalten, es bestünde Aussicht, daß die Bundesregierungen zu einer Teilnahme bei den Friedensverhandlungen zu bewegen wären, wenn diese an einem neutralen Ort fortgeführt würden. Die sozialistischen Parteien des Verbandes, heißt es weiter, arbeiten mit Hochdruck, um die letzten Widerstände ihrer Regierungen zur Teilnahme an den Verhandlungen zu beseitigen.

Die Vollverhandlungen in Brest-Litowsk.

Wie die „Köln. Ztg.“ von gut unterrichteter Seite erfährt, nahmen die Vollverhandlungen in Brest gestern Mittwoch, wieder ihren Fortgang.

Die kriegsmüden Portugiesen.

Von besonderer Seite erfährt das „Berliner Tagbl.“ aus Madrid: Die 4. portugiesische Reservedivision, die

vom zurückgetretenen portugiesischen Kriegsminister einberufen und zur Ausbildung im modernen Kriege bereits vier Monate unter den Waffen war, wurde auf unbestimmte Zeit beurlaubt und in die Heimatbezirke zurückgeschickt. Sie sollte Mitte Januar nach Frankreich gebracht werden. Bei dieser Gelegenheit wird bekannt, daß sich sieben portugiesische Regimenter in Frankreich befinden.

Neues deutsches Kaperschiff?

Der „Zürcher Tagesanz.“ meldet: Aus verschiedenen Presseandeutungen geht hervor, daß im Indischen Ozean wieder ein deutsches Kaperschiff tätig ist, das die Zufahrtstraßen zum Roten Meer und dem Suezkanal unsicher macht.

Bekanntmachung.

Da in den letzten 14 Tagen hier keine Kohlen eingeführt wurden, können bei der nächsten Verteilung nur solche Familien berücksichtigt werden die keinerlei Brennstoffe besitzen.

Flörsheim, den 19. Januar 1918.

Der Bürgermeister: Lauck.

Bekanntmachung.

Die Mehlausgabe für die Selbstversorger der Gemeinde Flörsheim findet für die Zeit vom 10. Januar bis 15. Februar ds. Js. am Montag den 14. und Dienstag den 15. 1. von 8—12 Uhr auf dem Rathaus Zimmer 2 statt und zwar: Oberflecken am Montag, Unterflecken am Dienstag.

Flörsheim, den 10. Januar 1918.

Der Bürgermeister: Lauck.

Bekanntmachung.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß nach § 10 der Polizei-Verordnung vom 21. 3. 1890, jeder Hausbesitzer verpflichtet ist, den Schnee sofort von den Bürgersteigen zu entfernen und Glatteis zu beseitigen.

Flörsheim a. M., den 9. Januar 1918.

Der Bürgermeister: Lauck.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis des abgabepflichtigen Pferde- und Rindviehbestandes liegt vom 11. ds. Mts. während 14 Tagen, auf dem Bürgermeisteramt, Zimmer 4 zur Einsicht der Beteiligten aus.

Flörsheim, den 10. Januar 1918.

Der Bürgermeister: Lauck.

An Geldunterstützungen für die Angehörigen der im Felde stehenden Ernährer, sowie für die erkrankten und verwundeten Krieger gingen weiter ein:

Dezember: Herrn Maier-Alapin Mk. 100
Ungeannt „ 100
Ungeannt „ 50

Allen Gebern herzlichen Dank.

Das Frauenkomitee.

J. A.: Frau Bürgermeister Lauck.

Kotales und von Rah u. Fern.

Flörsheim, den 10. Januar 1918.

— Eingetretener technischer Schwierigkeiten wegen, die durch den Krieg verursacht sind, war es uns nicht möglich die Dienstag- u. Donnerstag-Nummer in der gewohnten Art erscheinen zu lassen. Wir hoffen, daß der Absehtand mit nächster Nummer wieder als behoben betrachtet werden kann.

Der Verlag.

* Auszeichnung. Das Eisene Kreuz 2. Klasse wurde den beiden Söhnen des Landwirts Adam Hartmann 2., Hermann und Adam Hartmann verliehen, wobei letzterer zugleich zum Gefreiten befördert wurde.

Das eigentliche Ziel und innige Verlangen eines wahrhaft menschlichen Bräutlers zu sein, wenn die Natur die Frage in der Welt gestellt hat, ihre Befriedigung zu erfüllen, und sei es auch durch un-
außerordentliche Entbehrungen und Leiden.

WILHELM V. BUMBOLD

(Sehr gute anhaltende Verwendbarkeit.)

(Nachdruck verboten.)

Im jetzigen Zeit, in der man eifrenschierweise auf die Hebung unserer Sprache von fremdsprachigen Einbringlingen in best möglichen Maße bedacht ist, als dies vor dem Kriege der Fall gewesen ist, kann man trotzdem immer noch häufig genug hören und lesen, daß zur Begründung der Aufnahme eines Wörtern, der bisher nicht deutscher Staatsbürger gewesen ist, in unserm „Naturalien- und „Gefahrensprachen-Verzeichnis“ „naturalisieren“ und „Gefahrensprachen-Verzeichnis“ angewandt werden. Es scheint vielen noch nicht bekannt zu sein, daß dies beiden Sprachwissenschaftlern bei uns kein Eingangsrecht mehr besitzt. Das Deutsche Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz vom 22. Juni 1918, das am 1. Januar 1919 in Kraft getreten ist, hat sie ausdrücklich durch die gut deutschen Bestimmungen „einbürgernd“ und „Einbürgerung“ ersetzt.

Sie nennen das man nur, daß unsere bureaukratische Welt nicht schon selber aus dieser glückliche Ver-
breitung verfallen ist. Sie hätte sie nämlich schon längst
von dort wegnen können, von wo sie stieg das Wort
„Rechtswissenschaft“ genommen hat. Dieser Wissenschaft gehörte
ursprünglich nur der Sprache der Philologen an und ist
aus dieser in den Verfall der Sprachwissenschaft ge-
wandert. Als naturalistische Wörter bezeichnen
die Sprachwissenschaft im 17. Jahrhundert solche Wörter,
die zwar einer fremden Sprache entstammen, aber in
unserer Sprache Dingenrecht erlangt haben wie beifolgende
beide unser Wort „Räuber“, denn das lateinische Wort
mus aus jener liegt. Die Philologensprache hat schon
längst das Wort „naturalisieren“ in dieser Bedeutung
durch den gut deutschen Ausdruck „einbürgern“ ersetzt;
sie verwendet diesen schon seit mehr als hundert Jahren,
die Rechtswissenschaft hat aber bis jetzt uneingeschränkt an
den fremden Wortgeheimnissen „Naturalisation“ und
„naturalisieren“ festgehalten. Es wäre nun dringend an
der Zeit, daß sie endlich ganz aus unserm Sprachschatz
verschwinden.

Man hat die in Rede stehende Verbedeutung be-
weisen als besonders glücklich auszusprechen, weil man bei
ihm mehrere sehr seltene Fehler vermeiden hat, die
vielen in der neuesten Zeit innewohnenden Verbedeutungs-
veränderungen anhaften. Einige Beispiele sollen dies klar
machen. Ein sich nicht sich gegen die Entstehung der Wörter
„Spannaffe“ und „Wacht“ durch die Entstehung des Wortes
„Zentimeter“ nicht das geringste einbringen, und doch haben
sich diese beiden Verbedeutungen als unbenutzen und un-
praktisch erwiesen. Der Grund liegt darin, daß von dem
beiden Verbedeutungen nur das Wort „Zentimeter“ die
Einleitung „Zentimeter“ zuließ, während sich von dem beiden
fremdsprachlichen Wörtern eine größere Anzahl anderer
Ausdrücke ableiten lassen, wie „Spannaffe“, „Spannaffen“,
„Spannaffigkeit“, „Spanner“, „Spannaff“, „Spannaffen“, „Spann-
affen“, „Spannaffigkeit“ und „Spannaffen“. Die Kaffee-
ist nun einmal nicht aus der Welt zu schaffen, daß die
Grenzwörter in zwei höchstem Maße als die Wörter
unserer Sprache und die Wohlgefallen geblieben, aus ihnen
durch Ableitung neue Ausdrücke zu bilden.

Die heutige Militärverwaltung hat das Wort „Quartier“ in seiner besonders militärischen Bedeutung durch den heutigen Ausdruck „Quartiermeister“ ersetzt. Das ist ebenfalls das Präfix einer Beschreibung, wie sie nicht sein soll. Denn meistens ist das aus drei Buchstaben zusammengesetzte Wort „Quartiermeister“ allzu-
lang und zu schwerfällig. So kommt es, daß man trotz der Beschreibung für „Quartier“ dennoch die Beschreibung „Quartiermeister“ beibehalten hat. Der Simplex fehlt hier in diese (selbst) Beschreibung liegt eben darin, daß sie gleich den oben erwähnten Beschreibungen nicht einmal die Bildung eines entsprechenden Zettels
zu etwas zutrifft, das bei dem Worte „Quartier“ ohne weiteres durch das Wort „Quartierier“ gegeben ist. Sollte man „Quartierieren“ mit Aufzeichnung des Wortes „Quartiermeister“ bezeichnen, so müßte man zu diesem Zweck eine lange, schwerfällige Umschreibung vornehmen. Man tut dies aber vernünftigerweise nicht, sondern verwendet nach wie vor das bequemere und präzisere Wort „Quartierieren“.

ne solche Frage, die die unglückliche Entstehung von „Quarier“ und „Erbsenkrampf“ aufweist, sind glücklicherweise bei der Züchtung des Bispes in der durch die alligen Ausbundes „Rationalisation“ durch das gute heilige Brot „Einbürgerung“ bemeiden worden, denn dieses ist bequemer, praktisch und kurz, lebensfähig für alle das schwerfällige Fremdwort; dann aber ist bei ihm ohne weiteres das Genwort „einbürger“ gegeben.



Die Statistik der Zerkantenheit in der Kettezeit.
Die immer erneute Wahrung zur Sporkantentheit, die im
Schied auf die Monente bis zu neuem, in ihrem Ertrag
nicht zu berechnenden Werte liberal ergebt, findet eine
interfante Erkennung in einer Statistik, die fangt die
„Weltweite für Schugungsbetrefte“ troie. Wenn tag-
lich nur 3 Gramm Wert verordnet ober wertvoll ber
menschen Rahrung entziehen werden, so beträgt das bei
rund 10 Millionen Gansungen, die für Zeitfand
angenommen werden — es sind in Statistik mehr —
20 000 kilo ober 10 000 Sterkubere pro Tag. Das
ergibt für das letzte Kettezeitjahr, dieses abgemelbet
180 Tagen gerechnet, 1 800 000 Sterkubere, gleich
3 600 000 kilo Wert, zu dessen Export — die Kettezeit-
keit eines Gleichbedingens zu 4000 Kilogramm ange-
nommen — 900 große Gleichbedingens ober 18 Tage zu
je 50 Messons benötigt wurden. Sollte jeder Tagfuge in
dem Zeitfage drei zwei Gramm täglich gekost, so ergäbe
das für das 67-Millionen-Stell ein Wertfand, mit dem
118½ Tage zu je 50 Messons beladen werden könnten.
Ein besonders Kapitel bilden in dieser Statistik die Silber-
abfälle. Um solche Stoffen und Werte es sich hier handelt,
geht die Statistik, daß in einem Wertner Gold mit Gleiche
rationenbelas die Abfälle für nicht weniger als 8000 A
jährig verwendet wurden und in Osten in ein Soge
aus 12 000 Gansungen 50 000 Kilogramm gute Güter
mittel gewonnen wurden. Solche Maße betraf die Kettezeit-
guten spielen, geht die Erwägung, daß ein Kilogramm
gefollene Kettezeiten nur 700 Gramm, gleiche Menge in
Egale oderer (Kettezeiten) aber 980 Gramm

Explosionen erglitz. Im Zusammenhang damit wird hervor-
gehoben, wie die Konsumen heute mehr noch nicht volks-
wirtschaftlich, sondern nur privatrechtlich zu denken und
zu handeln gewöhnt ist. „Sie kann nicht begreifen, daß das
eine oder die zwei Gramm Fett, die sie täglich verzehret,
an einer Summe im Verbrauchsbereich des Volkes anwohnen,
die 28 000 Tonnen (zu je 20 Gramm) Fett pro Jahr aus-
macht.“ Eine sehr interessante Erinnerung sei dabei er-
wähnt: Im Florenz, das neben Genua als die größte ex-
portirte Getreideart werden muß, wurde um 1830 die Zahl
der Bevölkerung nach dem Zehntelraum „in Genua“, auf
den Konsum bei, eine bei Wohlstandesstufen schon damals
eingelagert war, wissen wie nicht — berechnet: es ergab
im genannten Jahre 30 000 Seelen. Im Hinblick auf das
Bedürfnis und Wirtschaftliche solcher Statistiken ist denn auch
schon in pedagogischen Kreisen angeregt worden, ihre Grund-
lagen in der obersten Volkswirtschaft zu behandeln und so
für Gesundheits weichen Kreisen zu erschließen — was viel-
leicht, wie so mancher andere in der Wirtschaft geordnete
Gedanke, eine berücksichtig werden und das wirtschaftliche
Leben der Volks verteidigen würde.

Strategiegraphische Schlagwürter. Der Begriff hat in den amtlichen Berichten der Obersten Generierung so wohl wie in den fachmännischen aufnahmenseitigen Liebesfichten der Operationen, manche Strategiegraphische Schlagwürter gütigst, die sich hakenbundes Bürgerrecht in der Urtat ansetzen werden. Einmal deshalb, weil sie bei der sehr vernünftigen strategischen Lage einige nationale Belangen festlegen, die bei Orientierung erleichtern und zugleich einige Strategiegraphische Satz und treffend kennzeichnen. Es spricht man von der „Raupassenfront“, der „Machtmittel“, aber kennt man den „Machtteil“ und die „Gegensinnie“ usw., und die Strategiegraphische einer formierten Welt werden tiefe und ähnliche Strategiegraphische Schlagwürter als eigenen Begriff der allgemeinen vorseigen. Prof. Dr. Friedrich Dohn in der Strategiegraphischen vorseigen.

Zusammenhang damit auf eine Gruppe von Schlagworten hin, die in ganz eigenartiger Weise an die Namen von Flüßläufen geknüpft sind und eine prägnante, bildhafte, poetische Beschreibung erlangen haben. Das merkwürdige dabei ist, daß sie nur ein kleines Stüd aus einem langen Flüßlauf herausgreifen oder auch einen Nebenfluß, nur einen ausfalligen, vielen bekannten Bäche halber ausgeschiedenen Fluß nennen, der freilich, eben weil er auffälliger ist als andere und sich dem Gedächtnis leicht einprägt, dann auch in weiter Entfernung zu den noch ihm benannten Stücken ußo, geknüpft wird. Aber von Solchen in Ungarn noch dem vielmehreren Beispiele in Ostgalien, oder von Galizien in Preußen noch eigentümlich, verschieden Stückenorten mit Transilvanien, über die Gailitz ist ein ganz feiner Beweisfluß der Dichtung und besonders auch, weil er nicht weit von uns entfernt ist, eine so wichtige Rolle spielt, die nachstehend nicht aber 1887 gairitisch. Hier bei Kamberg ober Eßlingens den Gailitz fließt, denn dieser Nebenfluß galt eigentümlich nur für die Gailitzflut, zwischen Gailitz und Gailitz und hing wohl damit zusammen, daß hier, allerdings nur wenige Jahre lang, die Gailitz das Nordbecken des Gailitz fließen gegen den Gailitz lag. Obwohl das wichtigste geographische Schlagwort war bis zum Ausbruch des Krieges „Gailitz“. Es ist vielleicht in der Gailitz von Magdeburg — nicht in Berlin, denn „Gailitz“ liegt fast ja, wie kein Gailitz bescheiden könnte, in der Zeit hat sich gelichtet Gailitz — entstanden, wo in der Zeit die Gailitz von der Gailitz der Gailitz bis über das Gailitz eine „Gailitz Gailitzflut“ bildet.

Sei zweiter hat uns von der Gibe nach Osten entlassen, be-
ginnt eine rein landwirtschaftliche Bevölkerung mit hartem
Strampeln zu überleben. Auch in fernsten Dörfern finden
sich solche Erbsenpflanzungen; es sei nur an die Seng-
grenze und den Leptodermis erinnert. Alle schon bemerkt,
dass der Weidung so manche betrachte Namen gelassen,
die nicht als Wirtschaften der Erbsenpflanzung sondern werden.

[illegible]

Esle er's ihr beibrachte. „Ich arbeite nicht mehr für den Herr!“, sagte Freybold zu seiner Frau, als er am Samstagabend nach Hause kam, „er hat mich befehligt!“

„Solelo, moas hat er denn gesagt?“
 „Er hat mich belehrt, sag ich dir, und wegen der Bemerkung, die er gemacht hat, werde ich mich nicht für ihn!“
 „So, aber Gott, was hat er denn nur gesagt?“
 „Was er gesagt hat?“ Beiläufig der Braum. „Er hat gesagt — Gott, hat er gesagt. — Wie stuh entsetzt!“

Der attige MSILL, „Sack du denn auch noch
richtig bei Bekannnis, SILL?“ fragte die Wama.
„Sa, Sutt, sehr attig.“
„Als die Sotte zum hiesigenmal herumgericht wurde,
hofft du doch hoffentlich wie ein wohlgezeugener Junge gesagt:
„Sein, ich danke.““
„Sa, Sutt, ich habe ein paar mal nett gesagt“, ant-
wortete SILL.
„So, wirklich?“ fragte die Wama und schaute ihren Sohn
den blauen Augen an.
„So, wirklich, Sutt,“ erwiderte SILL, „Sein Bekannnis
hat mich nämlich ein paar mal gefragt, ob ich wenig hätte,
ob da habe ich nett gesagt.“

Wenn der schwer Gefährdete zögert,
Hilfe, Hoffnung leiht er
Jedem bellam Tag und fort
Immer noch ein freundlich Wort.

Öin Fjild als Kapitän.

Aus der "Flottenkunst der Ziere" ergäht sich, daß die in einer fesselnden naturwissenschaftlichen Plauderei, die er bei der Deutschen Vortragsanlei in Stuttgart erschienenem Selbstkriest "Heber Land und Meer" veröffentliche, ein sehr merkwürdiges Beispiel. Er weist darauf hin, daß es Tiere gibt, die sich durchaus nicht darauf beschränken, im "Selbstkriest" zu fahren, d. h. mit ihrem eigenen angewachsenen Apparat, sondern daß unter Umständen ein Tier vermag, im fremden Schiffe ein Nest zu bauen, als Kapitän zu sein. Unmittelbar beobachtet wurde dieser Fall von einem unserer besten neueren Beobachter, Richard Semon. Auf den Korallenbänken der Südpazifischen Inseln verfuhrte er eine prächtige Quale lebend mit einem eingetauchten Glas zu erwischen. Immer wieder ausfahrend, es, denn die Quale wich in sehr geschickten selbständigen Bewegungen aus. Solches raffinierte, auf starke Quälereigenschaft deutende Verhalten erschien ihm bei einer Quale durchaus ungewöhnlich, ja unmöglich. Und wie erkannte der Forscher, als er wirklich feststellen konnte, daß in diesem Falle die quälende Quale in der That einen klugen Kapitän hatte, der sich in ihrem lebenden Krillschiff verbar.

Es war ein kleiner Stich vom Matreienfische, der gewohnheitsmäßig in solchen Quallen haufte. Noch in dem Uterin, in den Samen seine endlich gefangene Quallen gesiebt hatte, trieb der verwegene kleine Kapitän seine Arbeit unermüdlich weiter, indem er sein lebendiges Boot durch fortgesetzte gleichwichtige Stöße in beständiger Richtung fortzutreiben suchte und zu unangesehntem Vermächtnisse zwang — natürlich in dem ungünstigsten Raum ohne jeden Erfolg.

Schneller Verschleiß, gerade in den schwimmenden Einheiten der Qualen zu sehen, ist auch sonst vielfach häufig beobachtet worden. Der Fisch findet in diesen Fällen nicht bloß ein fremdes Schiff, sondern er fährt auch in einem guten Krattschiff aus; die Qualen führt nämlich zunächst Meißelorgane, wahre Giftbomben, die im Wasser jeden tierischen Angreifer tödt abtöten lassen. Der Fisch selber aber wird von dieser Qualenbatterie nicht geküßt.

Nach gangbarer Ansicht ist auch das stumpfe Gellies-
leben solcher Qualen doch immer noch empfindlich genug
gewesen, um sich einem festen Gewissenshaftigkeit vor
offenbarem Vortheil nicht zu verschließen: sie schen-
ten den fremden Insekten, eben weil er sich in Gefahr als
intelligenter Steuermann erweist. Andere Meinung beruht
trotz allerdings die Ansicht, daß diese Quallenlarven
einfach selber gegen das brennende Quallenlicht „immun“
geworden seien, es nicht mehr fühlten. Ihre Vorfahren
sollen trotz der Batterie in manches Quallenlicht im
Sturm genommen und ausgefreissen haben, und dabei
wären sie als Wirten durch die Ernährung von Quallen-
fleisch vollständig ganz gisfelt geworden wie der hörmens
Eigigkeit der See, der sich mit Quallenlicht softe.

Daß, ja Ihre gelegentlich in dieser Weise vorzutun können werden, zeigen unsere Schmetterlingskuppen des Admiral und kleinen Fuchs, die gewohnheitsmäßig ganz gemittelt die Flügel der Brennerei abweichen. Aber aber nun recht haben mag in der Deutung — das gewalttätige Ausfließen solcher Qualenflüsse ist jedenfalls an sich

weider interessant. Wir alle haben von Wüsthäusen
atmen Pferd vernommen, in das sich ein Bir einfüg;
als er es ganz gefressen, sah er selber an Fabel und
Stieren, und Wüsthäusen fuhrerte betragt mit
ihm heim.

Daß so geht es bei gewissen kleinen Arthropoden des Ozeans aus der Gruppe der hinführenden Motifreie. Ihre Weibchen fallen als tolle Bruten über die stielchen glas- becken Schiffelein her, die sich gewisse andere Tiere aus der weit entfernten Gruppe der Manteltiere (Tentakel), die in diesen an Bäumen, in mandern ober sogar an niedrigen Birkenleere erinnern, geschnitten haben. Indem sie die bereitgestellten Tassen herausreichen, stielben von dem fremden Schiffe nur ein hohes schimmerndes Lächeln übrig, dessen durchscheinende Wand ausgepar- nach dem Brauch dieser Manteltiere auch noch aus der sonst nur im Pflanzenreich üblichen Gefüllte, also aus regelrechten Goldstücken besteht. In diesem Goldstücke aus Fremdschiff aber liegt jetzt wirklich, beinahe wie Mün- schenswürfel, der Greiser selber, der Krebs. Hier erlebt er Muttertenden. Und da der alte Bewegungsschappart des Schiffs geschwunden ist, muß er es fernerhin selber tun; so reißt er sein hinteres Leibesende vorzüglich aus dem vorne festgehaltenen schimmernden Saß hervor und rudert sich und seine Kinderleere geküßt, wohn er will. Daß er dabei unter salziger Rasse liegt, Krebschiff mit Manteltierchiff, das macht ihm so wenig aus, wie dem Schiffschalter daran liegt was für Farben über seinem Menschenchifflich stehen. Wie wenig aber fehlt bei dem Tier, das sein höheres Fremdschiff nicht nur selbst- ständig senkt, sondern auch selber sich zum bequemen Ein- raum geküßt hat, bis zum "Einbaum" des Menschen? CK

Der Schrein

Das deutsche Volkstum des italienischen Kriegesplan-8. Die Italiener haben das Glück gehabt, ihre „nationalen Aspirationen“ auf Landstriche zu richten, die nach der historischen Entwicklung mit dem anthropologischen Volkstypus weit mehr germanisch als italienisch sind. Die Grenzen mit gefälschter Völkerverteilung, mit denen man nach den urchinischen Rassen des Dreierbundes seine Ansprüche zu schützen sucht, ändern an dieser wenig bekannten Tatsache nichts; nachdem schon vor 200 Jahren der gereichte Qualen-erregende Uebelstand in seinem „Italia nostra“ reiches Material dazu gegeben hatte, haben neuere Forschungen weiter interessante Licht über die merkwürdigen Volksoberflüsse der italienisch-österreichischen Grenzlande, also den jetzigen Kriegesplan, verbreitet. Nach A. von Czoernig's Studie über die alten Völker Oberitaliens stammen z. B. die Sattlarländer bis 1250 fast ohne Ausnahme aus deutschen Familien. Was das späte Mittelalter hinein hat in Grabsäulen, Gedenkstein und in Urkunden bis in die unmittelbare Nachbarschaft von Verona und Vicenza sich bemerkt, das Volkstum erhalten. Die letzten Reste bestehen in den „Dreieckigen Gemeinden“ und durch starken italienischen Einschlag gemischt, aber bei weitem nicht „romanisiert“ Zeit des ständlichen Adels war damals noch der germanische Trient (und in schärfsten Mittel- und oberdeutscher) geblieben. Aus Pöchlitz bei Gmünd am Rheingange der Karnischen Alpen, das bald zum Deutschen Weide-

bald zu dem „naß ganz deutigen Crystallum Aquifolae“
 gehörte und erst 1490 im venezianischen Besitz überging,
 stammte der große Zügan. „Noch heute,“ schreibt ein Be-
 sucher des Landes, „trifft man in diesen Tälern Knaben
 und Mädchen von seltsam über der Hüge und außerordent-
 licher Härtheit der Gesichtsfarbe, wie sie im Alpengebiet
 selbst unter den Giliertalern nicht leicht wiedersehen dürfen.“
 Wegen alldem spielt der Schmutz des Bergarmuttrages
 auch in der Geschichte der Schuttschneisen eine wichtige Rolle.
 Dies findet sich die erste sichere und durch
 charakteristische Gegenüberstellung der Geschichte
 mittelalterlichen Crystallstein: „vassa“ und der
 „feinverwollten (scolopi)“ besonders wichtige Nach-
 richt über die Verwendung der Feuerwaffen aus dem Jahre
 1381: da wurde, wie der berühmte Annalist Muratori an-
 gibt, die Stadt Trivulsi in Trient belagert, und es erschienen
 hierbei zwei deutsche Ritter, von Krabsberg und von Spiten-
 berg, die den Ort mit Geschütz und Handwaffen beschoffen:
 „pocentes vasa versus civitatem . . . balistabant cum scolopi-
 tis“ (dieses alte Schloßgenemitter nachdrücklich erwähnte
 Geschützstücken). Die Stadt auf und beschoffen sie mit Handbüchsen.“ Daß
 gemeint deutsche Ritter so früh an einer entlegenen Grenze be-
 schäftigt im Besitz solcher Waffen waren, ist von hohem Inter-
 esse und wirft ein Streiflicht auf deren erste, bisher noch
 recht dunkle Vergangenheit — zugleich aber mag es den
 Stationen von heute eine Warnung und ein Mangel sein, wie
 erst noch hier zu aller Zeit der deutsche Lande Grenzgebirg ist.

Ginst und Jetzt.

Toschot über die russischen Kriegsberichte. Die naive Behauptung, nach welcher das russische Volk gegenwärtig über seinen wahren Stand des Krieges hinwegtäuscht wird, gehört zu den merkwürdigsten strategischen Traditionen der russischen Generale. Schon Toschot weiß davon zu erzählen. Bekanntlich hat er als Leutnant der Artillerie den russisch-türkischen Krieg mitgemacht. Am 4. August 1855 hat er an der Schlacht von „Schowargischschan“ teilgenommen, kam aber mit seiner Bataillonsgarde gar nicht zum wirklichen Kampfe. Nach dem russischen Generalstab ist Toschot die Vision, als Kurier nach Petersburg zu reisen. Vor der Abreise ward ihm noch die Pflicht angeteilt, den Bericht über die letzte Phase des Krieges zu schreiben. Er berichtete später darüber (in dem einzigen Worte zum Romane „Krieg und Frieden“): „Nach dem Tolle von Stewophol fandte mit der Kommandant der Artillerie, Kischonowski, die Berichte der Artillerie-Offiziere von sämtlichen Positionen ein und bat mich, ich möchte ihnen einen (es waren ihrer mehr als genug) einen zusammengefügten Bericht zusammenstellen. Ich bemerkte, daß ich die Berichte nicht abgefordert habe, daß wäre das beste Beispiel gewesen jener nativen, unbemerklichen Kriegsfälle, die beim die Schlachtfeldschreibungen zusammengefügt werden. Ich vermutete, daß viele von den Kameraden die damals diese Berichte verlegten, beim Lesen dieser Zeilen nach, in der Erinnerung daran, wie sie auf Befehl der Obrigkeit das schrieben, was sie gar nicht wissen konnten.“ Toschot sprach schon damals von „nativen Kriegsberichten.“ Wie sieht es heute bei russischen Kriegsberichten aus.

Humor.

Der gefällige junge Mann. „Nun," sagte Herr
Gossmann zu seinem ansehenden Schwiegervater, „haben Sie
den Hochzeitstag bereits festgesetzt?"

„Das“, erwiderte der höfliche Klingling, „überlasse ich
unserm hochwürdigen Bischof.“

Der Prunktag überlegte einen Augenblick. „Das überlasse ich ganz meiner verehrten Schwiegermama“, sagte er dann.

„So; na, und sagen Sie mal, lieber Sohn, wie hoch ist eigentlich Ihr Einkommen?“

Stimmt nicht ganz. A.: „Sie können mir glauben, in der ganzen Welt gibt's nur zwei Sorten von Menschen: die borgen, und solche, die leihen.“ — B.: „Sie glauben, daß das Stimmt nicht ganz. Sie haßt es für richtiger, die Unterteilung so zu machen: solche, die borgen möögen, und solche, die nicht leihen wollen.“

22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100 101 102 103 104 105 106 107 108 109 110 111 112 113 114 115 116 117 118 119 120 121 122 123 124 125 126 127 128 129 130 131 132 133 134 135 136 137 138 139 140 141 142 143 144 145 146 147 148 149 150 151 152 153 154 155 156 157 158 159 160 161 162 163 164 165 166 167 168 169 170 171 172 173 174 175 176 177 178 179 180 181 182 183 184 185 186 187 188 189 190 191 192 193 194 195 196 197 198 199 200 201 202 203 204 205 206 207 208 209 210 211 212 213 214 215 216 217 218 219 220 221 222 223 224 225 226 227 228 229 230 231 232 233 234 235 236 237 238 239 240 241 242 243 244 245 246 247 248 249 250 251 252 253 254 255 256 257 258 259 260 261 262 263 264 265 266 267 268 269 270 271 272 273 274 275 276 277 278 279 280 281 282 283 284 285 286 287 288 289 290 291 292 293 294 295 296 297 298 299 300 301 302 303 304 305 306 307 308 309 310 311 312 313 314 315 316 317 318 319 320 321 322 323 324 325 326 327 328 329 330 331 332 333 334 335 336 337 338 339 340 341 342 343 344 345 346 347 348 349 350 351 352 353 354 355 356 357 358 359 360 361 362 363 364 365 366 367 368 369 370 371 372 373 374 375 376 377 378 379 380 381 382 383 384 385 386 387 388 389 390 391 392 393 394 395 396 397 398 399 400 401 402 403 404 405 406 407 408 409 410 411 412 413 414 415 416 417 418 419 420 421 422 423 424 425 426 427 428 429 430 431 432 433 434 435 436 437 438 439 440 441 442 443 444 445 446 447 448 449 450 451 452 453 454 455 456 457 458 459 460 461 462 463 464 465 466 467 468 469 470 471 472 473 474 475 476 477 478 479 480 481 482 483 484 485 486 487 488 489 490 491 492 493 494 495 496 497 498 499 500 501 502 503 504 505 506 507 508 509 510 511 512 513 514 515 516 517 518 519 520 521 522 523 524 525 526 527 528 529 530 531 532 533 534 535 536 537 538 539 540 541 542 543 544 545 546 547 548 549 550 551 552 553 554 555 556 557 558 559 560 561 562 563 564 565 566 567 568 569 570 571 572 573 574 575 576 577 578 579 580 581 582 583 584 585 586 587 588 589 590 591 592 593 594 595 596 597 598 599 600 601 602 603 604 605 606 607 608 609 610 611 612 613 614 615 616 617 618 619 620 621 622 623 624 625 626 627 628 629 630 631 632 633 634 635 636 637 638 639 640 641 642 643 644 645 646 647 648 649 650 651 652 653 654 655 656 657 658 659 660 661 662 663 664 665 666 667 668 669 670 671 672 673 674 675 676 677 678 679 680 681 682 683 684 685 686 687 688 689 690 691 692 693 694 695 696 697 698 699 700 701 702 703 704 705 706 707 708 709 710 711 712 713 714 715 716 717 718 719 720 721 722 723 724 725 726 727 728 729 730 731 732 733 734 735 736 737 738 739 740 741 742 743 744 745 746 747 748 749 750 751 752 753 754 755 756 757 758 759 760 761 762 763 764 765 766 767 768 769 770 771 772 773 774 775 776 777 778 779 780 781 782 783 784 785 786 787 788 789 790 791 792 793 794 795 796 797 798 799 800 801 802 803 804 805 806 807 808 809 810 811 812 813 814 815 816 817 818 819 820 821 822 823 824 825 826 827 828 829 830 831 832 833 834 835 836 837 838 839 840 841 842 843 844 845 846 847 848 849 850 851 852 853 854 855 856 857 858 859 860 861 862 863 864 865 866 867 868 869 870 871 872 873 874 875 876 877 878 879 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 890 891 892 893 894 895 896 897 898 899 900 901 902 903 904 905 906 907 908 909 910 911 912 913 914 915 916 917 918 919 920 921 922 923 924 925 926 927 928 929 930 931 932 933 934 935 936 937 938 939 940 941 942 943 944 945 946 947 948 949 950 951 952 953 954 955 956 957 958 959 960 961 962 963 964 965 966 967 968 969 970 971 972 973 974 975 976 977 978 979 980 981 982 983 984 985 986 987 988 989 990 991 992 993 994 995 996 997 998 999 1000 1001 1002 1003 1004 1005 1006 1007 1008 1009 1010 1011 1012 1013 1014 1015 1016 1017 1018 1019 1020 1021 1022 1023 1024 1025 1026 1027 1028 1029 1030 1031 1032 1033 1034 1035 1036 1037 1038 1039 1040 1041 1042 1043 1044 1045 1046 1047 1048 1049 1050 10

Kunst und Wissen.

Aus der chinesischen Medizin. Eigenartige Aufschauungen über Natur und Bedeutung des Pulses bei den Chinesen. Folgendes Mittheilungen aus der ästlichen Wissenschaft des Volkes her Wille wieder, die Dr. S. Vortisch von Woten in dem Archiv für Schiffe- und Tropenheilkunde gemacht hat. Danach halten die chinesischen Aerzte, die übrigens weder zur Wissenschaft noch zu den our anerkannten Ständen, sondern mit Beschäftigten, Schauspielern und Barbieren zu den „Mein- und Linsiden“ gehören, den Puls nicht vom Pulse erzeugt, das nach ihrer Ansicht in den Venen fließt, sondern von der „Lebenskraft“. Das Aussehen des Pulses steht in Beziehungen zur Lebensdauer. Setzt er einmal bei 30 Schlägen aus, so ist der Mensch gesund, bei 40 Schlägen stirbt er in 4, bei 10 Schlägen in einem Jahre. Dem Patienten, dessen Puls zum Metall gehört, droht im 7. oder 8. Monat der Tod; wenn er dann nicht stirbt, wird er wieder gesund. Außer dem Pulse, der zum Metall gehört, gibt es auch solche, die aus den anderen Elementen, Wasser, Feuer, Holz, Erde, in Beziehung stehen. Der Arzt richtet sich in seiner Behandlung nach dem Grundstoffe: „Similis dissimilabus“, d. h. er kurtirt mit dem Mittel, das die entgegengesetzte Wirkung hat; also gibt er bei „Steißem Feuertpuls“ eine „Salte Sulfurarin“.

ble trotz der fideleiten Gewinne ihres Eigentums an ihrer Tradition festhalten!

Jungwehr Flörsheim. Heute Abend 8 Uhr antreten Schulhof Grabenstraße.

Fünf auf einen Streich. Im Hauptbahnhof in Frankfurt, nahm einer der dortigen gefürchteten Wächter in der Nacht vom Montag auf Dienstag fünf Streckenarbeiter fest, welche einen Eisenbahnwagen beraubten. Alle fünf kamen in Untersuchungshaft. Einige von ihnen haben schon mehr Güterberaubungen ausgeführt.

Griesheim. Vier Jugendliche verübten im „Darmstädter Hof“ einen Einbruch. Als sie von dem Raube etwas verkaufen wollten, wurden sie überrascht und verhaftet. Von einem anderen Einbruch hatten sie bereits für mehrere hundert Mark Goldwaren in Frankfurt veräußert.

Griesheim a. M. Zwei hiesige 16jährige Burschen versuchten eine mit Pulver gefüllte Glasröhre durch eine Zündschnur zur Explosion zu bringen. Als die gewünschte Wirkung nicht eintrat, sah der eine der Burschen die Röhre nach. Im gleichen Augenblick explodierte die Ladung und zertrümmerte dem jungen Mann den Kopf, so daß der Tod augenblicklich eintrat.

Griesheim. Auf behördliche Anordnung wurde die Leiche des bei der Schießerei ums Leben gekommenen Heinrich Stark beschlagnahmt. Es wurde bereits festgestellt, daß die jungen Leute schon öfter Pulver in Eisenröhren zur Explosion gebracht und das hierzu erforderliche Pulver in einer hiesigen Handlung gekauft hatten. Gegen den Händler wird wegen Verstoßes gegen den Verkehr mit Sprengstoffen eingeschritten.

Mörsfelden. Zwei junge Frankfurter Burschen wurden heute Nacht angehalten, als sie mit Paketen schwer beladen, Frankfurt zustrebten. Sie warfen die Pakete weg, in denen sie zwei gestohlene Schweine, die von einem Einbruch herrührten, befanden. Die gleichen Burschen, die leider entkamen, dürften auch den Einbruch in die Güterhalle, wobei sie mehrere Zentner Zucker erbeuteten, vor kurzem ausgeführt haben.

Landau. In der vergangenen Nacht um 11.50 Uhr ist zwischen Kaiserslautern und Homburg vor Station Bruchmühlbach bei starkem Schneegestöber ein Umlaufzug auf einen Güterzug aufgefahren. Von den Insassen des Umlaufzuges sind nach den bisherigen Feststellungen 12 Personen getötet und 87 teilweise schwer verletzt worden. Hilfszüge gingen sofort von Kaiserslautern und Homburg ab. Die Verletzten wurden in Bruchmühlbach und im Reservelazarett Homburg untergebracht. Die Namen der Toten werden baldmöglichst veröffentlicht werden.

Bonn. Die Strafkammer verurteilte fünfzehn Gemüßhändler wegen Ueberschreitung der Höchstpreise für Stangenbohnen zu Geldstrafen von 200 bis 15,000 Mark, zusammen 36,700 Mark.

Erbenheim. Kam da eines Tages urplötzlich der Revisionsbeamte zum Bäckermeister Weiß in Erbenheim und fand zweiunddreißig der schönsten Kuchen vor, die von dortigen Einwohnern zum Backen dorthin gebracht waren, und beschlagnahmte sie samt und sonders erbarungslos. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich der Vorfall in dem Dorfe. Im Sturm liefen darob die empörten Bewohner in die Bäckerei und acht Erbenheimer gelang es, ihre Kuchen wieder zu erwischen. Deshalb mußten sie sich aber heute vor dem Schöffengericht verantworten, denn die beschlagnahmten Kuchen waren dafür bestimmt, Lazaretten überwiesen zu werden. Der Lehrling Heinrich B., Fräulein Johanna F. und der Tischlerlehrling Johann K., erhielten je einen Verweis. Die Ehefrau Sophie Ch., Sophie Sch., August K., Johanne F. und Frau Sch. kamen mit je drei Mark Geldstrafe davon.

Aus Hessen. Die beiden hessischen Lehrervereine, der Landeslehrerverein und der Katholische Lehrerverein, beabsichtigen, an die Großherzogliche Regierung eine Eingabe zu richten, worin unter anderem um Beseitigung einer alten Ausnahmestellung nachgesucht wird, die darin besteht, daß im Gegenjahre zu allen Beamten und Berufsständen dem Lehrerstand allein die Verleihung eines jeden Ehrentitels nach einer gewissen Dienstzeit verweigert ist.

Bad Homburg v. d. H. Im Stadtwald wurde der Arbeiter Johann Rohrmann beim Wildern von einem Forstbeamten überrascht und nach längerer Verfolgung festgenommen. Im Besitz des Wilderers fand man ein geladenes Jagdgewehr und zahlreiche Patronen. Rohrmann war erst neulich von der Strafkammer in Gießen wegen Wilderns zu einer erheblichen Strafe verurteilt worden.

Niedersteinbach. Die Zigarrenfabrik von Kraft und Co. ist in der Sonntagnacht bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Das Feuer, dem bedeutende Vorräte an Tabak und Rohmaterialien zum Opfer fielen, wird auf Selbstentzündung zurückgeführt.

Rassel. Bei einer Fahrt über die Abhänge des Meißner, des höchsten Berges in Kurhessen, ist der mit fünf Reisenden besetzte Postwagen abgestürzt. Die fünf Reisenden und der Postillon erlitten schwere Verletzungen.

Eine Habana. Im englischen Hof in Frankfurt, verlangte ein Gast, nachdem er gut gespeist hatte, zur Verdauung eine „Habana“. Man möge ihm aber bessere Marken präsentieren, die er am Tage vorher zu 4.50 geraucht habe, sei nicht nach seinem Geschmack gewesen. Also bessere Sachen her! Der Gast prüfte lange und wählte die Beste. Als er aber den letzten Zug getan hatte, ging er hin und machte Anzeige wegen Preiswuchers. Am Schöffengericht erklärte der Geschäftsführer, die Zigarre kostete im Einkauf 4.50 M., 100 Prozent Aufschlag aber seien im Wirts- bzw. Hotelgewerbe durchaus üblich. Das Gericht war der Meinung, daß an derselben Zigarre, an der im Frieden bei einem Einkaufspreis von 2 M. und bei einem Aufschlag von

100 Prozent 2 M. verdient wurden, jetzt in der Kriegszeit nicht 4.50 M. verdient werden dürften. Der Prozentsatz müsse eben entsprechend heruntergesetzt werden. Es erkannte daher auf 50 M. Geldstrafe.

Eine Köpenickiade. Nach dem Muster des Hauptmanns von Köpenick versuchte ein Betrüger in Lankwisch einen groß angelegten Schwindel auszuführen. In der Privatwohnung des Inhabers der dortigen Heilanstalt erschien ein Hauptmann mit zwei Soldaten und legte einen Haftbefehl des Kriegsministeriums vor, wonach der Besitzer der Lankwischer Heilanstalt wegen Ueberschreitung der Höchstpreise beim Einkauf von Geflügel sofort zu verhaften und in das zuständige Amtsgerichtsgewand abzuführen sei. Der Besitzer kleidete sich sofort an und begab sich mit dem Hauptmann, gefolgt von den beiden Soldaten, nach der Heilanstalt. Hier bestand er aber darauf, daß die Polizei herbeigekommen werde, da er sonst der Aufforderung des Hauptmanns nicht Folge leisten werde. Der Hauptmann verließ nun die Heilanstalt mit dem Bemerkung, daß er die Polizei selbst holen und zum Abtransport des Gefangenen ein Auto besorgen werde. Den beiden Soldaten gab er den Auftrag, den Verhafteten gut zu bewachen und ja nicht aus dem Zimmer zu lassen. Unterdessen war auch die Polizei von dem Vorfall telefonisch in Kenntnis gesetzt worden. Diese stellte fest, daß die beiden Soldaten, die als Kraftwagenführer dienen, auf der Straße von dem Hauptmann angesprochen worden sind. Er hatte ihnen den Haftbefehl gezeigt und sie aufgefordert, ihm zu folgen. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß der angebliche Hauptmann ein Schwindler sei, der unberechtigt die Uniform angelegt hatte. Als sein Streich mißlungen war, hatte er ungehindert mit einer Straßenbahn in der Richtung nach Berlin Lankwisch verlassen.

Deutsche Gefangene in Rumänien. Der Ausschuss für Deutsche Kriegsgefangene, Frankfurt a. Main, Zeil 114, bittet die Angehörigen aus Frankfurt a. Main und nächster Umgebung von deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen in Rumänien, sich umgehend während der üblichen Geschäftsstunden zwecks Entgegennahme einer Mitteilung in seinen Geschäftsräumen, Frankfurt a. Main, Zeil 114 einzufinden.

Katholischer Gottesdienst.
Freitag 6.45 Uhr. Amt für Wilhelm und Karl Langendorf.
7.30 Uhr. Amt für Schillerin Margarethe Burgraf.
Samstag 6.45 Uhr. Amt für Adam Schick.
7.30 Uhr. Amt für Stat. Zehrer für Ignaz Mitter.

Israelitischer Gottesdienst am 12. Januar.
Sabbat: Moeroh.
Vorabendgottesdienst 4.25 Uhr | Nachmittagsgottesdienst 3.00 Uhr
Morgengottesdienst 9.00 Uhr | Abendgottesdienst 5.40 Uhr

Neues Theater, Frankfurt a. M.
Direktion: Arthur Hellmer und Max Reimann.
Freitag 11. Januar. Abends 7.30 Uhr „Die beiden Seehunde“
Samstag 12. Januar. Abends 7.30 Uhr „Mandragola“
Sonntag 13. Januar. Sondervorstellung für die Kriegsbeschäftigten Arbeiterkassen.
Montag 14. Januar. Abends 7.30 Uhr Sondervorstellung für die Kriegsbeschäftigten Arbeiterkassen.

VERSCHÖNERUNGS-VEREIN

Haupt-Versammlung.
Mittwoch, den 16. Januar 1918, abends 8 Uhr
im Gasthaus „Zum Tannus“.
Tages-Ordnung:
Bericht über die Vereins-Tätigkeit 1917 und Rechnungs-Ablegung.
Anträge und Verschiedenes.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein.
Der Vorstand.



Deutsche Warte
Herausgeber A. Damajoch
Illustrierte Tageszeitung, seit 26 Jahren bestehend, vertritt alle auf eine Neugestaltung deutscher Kultur hinarbeitenden Reformbestrebungen (Organ des Hauptausschusses für Kriegsheimstätten), enthält wertvolle Leitartikel führender Männer aller Parteien über Zeit- und Lebensfragen, berichtet schnell und sachlich über alle wissenschaftlichen Vorkommnisse und liefert ihren Lesern außer einer täglichen Unterhaltungsbeilage noch sechs Beiblätter:
Ratgeber für Kapitalisten, Land- und Hauswirtschaft, Gesundheitswarte, Rechtswarte, Frauenzeitung und Jugendwarte.
Der Bezugspreis beträgt monatlich nur 90 Pfennig (Bestellgeld 14 Pfennig)
Probenummern kostenfrei durch den Verlag Berlin NW 6

Brief-Kassetten
empfehlen
Heinrich Dreisbach.

Städtische Sparkasse Biebrich

mündelsicher.

Zinsfuß bis 4%.

Tägliche Verzinsung.

Kassenlokal:

Biebrich, Rathausstraße Nr. 59.

Kassenstunden von 9—1/2 Uhr.

Flüssiges Dünge- und Desinfektionsmittel

„Kulturak“ (Deutsches Reichspatent)
düngt unmittelbar, dezimiert und vernichtet Schädlinge wie Schnecken, Erdflöhe, Blattläuse, Saatkneben, Würmer, Maulwurfsgrillen, Mehltau etc., sowie Moos und Unkraut.
Große Erfolge nachweisbar.
„Kalkonir“ das neue Kalkdüngemittel düngt und fördert dadurch ein schnelles Wachstum.
Niederlage: Peter Wagner & Co.
Flörsheim a. M.

Nassauische Landesbank. Nassauische Sparkasse.

Die Zahlung der Hypothekenzinsen, welche am 31. ds. Mts. seitens unserer dortigen Darlehensschuldner zu entrichten sind, hat in der Zeit vom 1. bis 24. Januar n. Js. bei unserer Sammelstelle Flörsheim zu erfolgen.

Spätere Zahlungen können nur bei unserer Hauptkasse entgegengenommen werden.

Der Verwalter der Sammelstelle ist zur Quittungsleistung berechtigt; er ist auch zur Amtsverantwortung besonders verpflichtet.

Pünktliche Zahlung wird erwartet.
Wiesbaden, den 28. Dezember 1917.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Antiseptischer Wundpuder
ein ausgezeichnetes Heilmittel für Wunden der Kinder.
Streuweise 60 Pfg.
Apothekenzu Flörsheim.

ReinKleidermangel mehr!

Verblasste Stoffe kann jeder leicht und billig selbst färben
mit den echten **BRAUNS'SCHEN FARBEN**
Die Stoffe erhalten eine frische Farbe und neues Aussehen! Stofffarben — Blausfarben — Gardinenfarben.
Zu haben bei:
Drogerie Schmitt.
Fernsprecher 99.

Drucksachen
fertigt an
Heinrich Dreisbach.
Vorbildung
für Einj., Fähnrl., und Abitur., auch für Damen, Tages- und Abendkurse.
Sehr gute Erfolge. Prospekt frei. Sämtl. Schüler des Einj. (Tages)Kurses bestanden das letzte Examen.
Mainzer Pädagogium
Mainz, Clara-Strasse 1.
Sprechz. 11-1. Telephon 3147.

Für die Veröffentlichung von Inseraten in bestimmten Nummern kann eine Garantie nicht übernommen werden, wenn auch den Wünschen der Auftraggeber so viel wie möglich entgegengekommen wird. — Alle gewährte Rabatte verstehen sich bei Zahlung der Nettosumme innerhalb 14 Tagen nach Erhalt der Rechnung. Bei Einwendung und Zahlungsverweigerung tritt ohne weiteres der volle Zeitungspreis wieder in Kraft. Zahlungen an uns können durch Postcheckkonto Nr. 18867, Postfachamt Frankfurt a. M. völlig portofrei für den Einzahler erfolgen und erkennen wir deshalb keinerlei Portoabzüge an. Die Geschäftsstelle der Flörsheimer Zeitung.